

Erste Kohlenzüge rollen nach Farge

Umstrittene Transporte zum Kraftwerk gestartet / Gleisanwohner reagieren unterschiedlich

VON JÜRGEN THEINER

Bremen. Die umstrittenen Kohlentransporte auf der Schiene durch Bremen-Nord sind seit gestern Realität. Zum ersten Mal setzte der Farger Kraftwerksbetreiber GDF Suez die 280 Meter langen Gespanne ein, um den Brennstoff anzuliefern. Bisher war die Steinkohle, die in Farge verstromt wird, mit Binnenschiffen transportiert worden. Gegen die Umstellung der Logistik hatte es Widerstand aus der Bevölkerung und den Beiräten in Vegesack und Burglesum gegeben. Begründung: GDF Suez sei ein hochprofitables Energieunternehmen, die höhere Lärmbelastigung für die Gleisanwohner mithin nicht zu rechtfertigen.

Konnten die betroffenen Bürger über das Maß des zusätzlichen Lärms bis gestern nur spekulieren, so wissen sie jetzt, woran sie sind. In den Stadtteilen waren bei einer stichprobenartigen Befragung sehr unterschiedliche Reaktionen zu hören – von „stört mich nicht besonders“ bis „unerträglich“. Schwer genervt fühlte sich zum Beispiel die Vegesackerin Angelika Albrecht, als gegen sechs Uhr früh der erste Kohlenzug an ihrem Grundstück vorbeirumpelte. „Es war schon sehr laut, wir haben aufrecht im Bett gesessen“, so die Anwohnerin. Das „laute Grollen“ der schweren Frachtwag-

gons stelle jedenfalls eine ganz andere Lärmbelastigung dar als das Surren der S-Bahn, die seit 2009 vom Hauptbahnhof nach Farge fährt.

Doch es waren auch andere Stimmen zu hören. Sie habe die Durchfahrt des Kohlenzuges zwar wahrgenommen, „aber nicht als störend empfunden“, sagte beispielsweise die Blumenthalerin Gerda Reyers.

So oder so – der Kraftwerksbetreiber steht zu seiner Entscheidung. GDF Suez

verfügt über die nötigen Genehmigungen und hat nicht vor, den Bahntransport nochmals auf den Prüfstand zu stellen. GDF-Manager Karl-Peter Thelen rechtfertigte den Wechsel vom Wasserweg zur Schiene gestern erneut mit wirtschaftlichen Argumenten. Die Energiebranche schließe zurzeit europaweit zahlreiche konventionelle Kraftwerke. Wenn Farge erhalten bleiben solle, gehörten alle Kostenpositionen auf den Prüfstand.



Kohlenwaggons – ein Bild, das ab sofort in Bremen-Nord zum Alltag gehören wird. Vier Züge sollen täglich 3000 Tonnen nach Farge bringen.

FOTO: KOCH